

Kommentar für das Sommersemester 2009

Montag

10.00 – 11.30

Frau Talkner

B.MUS.04

Übung: Paläographie II

Die weiße Mensuralnotation ist der direkte Vorgänger unserer heutigen Notation. Sie machte es möglich, dass z.B. im 14. Jahrhundert Musikstücke mit extrem komplizierten Rhythmen entstehen konnten. Einige Stücke sind praktisch ohne Vorkenntnisse zu verstehen, meist ist es aber notwendig, eine ganze Reihe von Regeln zu kennen und anzuwenden.

Die ältere Form ist die schwarze Mensuralnotation, so genannt nach der üblichen Farbe der Notenköpfe; sie wurde vor allem zwischen ca. 1300 und 1450 verwendet. Die Zeit der weißen Mensuralnotation - mit überwiegend weißen Notenköpfen - ist von etwa 1450 bis 1600. Wir werden in diesem Semester vor allem Stücke in weißer Mensuralnotation übertragen, aber in Stichproben auch die Anwendung der Regeln auf die schwarze Mensuralnotation üben.

14.00 – 15.30

Prof. Dr. Waczkat

B.MUS.08.3

Übung: Analyse von Werken der europäischen Musikgeschichte I:
Gibt es eine musikalische Rhetorik?

Seit Arnold Schmitz' Studie über *Die Bildlichkeit der wortgebundenen Musik Johann Sebastian Bachs* manifestiert sich, ausgehend von der Idee einer musikalischen Figurenlehre, der Gedanke einer spezifisch musikalischen Rhetorik, die als Hermeneutik einen historisch abgesicherten Zugang zum Verständnis von Vokal- und auch Instrumentalmusik des 16. bis mindestens 18. Jahrhunderts erlaubt. Kompositionslehren jener Zeit scheinen den Gedanken auch zu stützen. Die Übertragung von Figuren aus der gesprochenen Rede auf die komponierte Musik freilich zeitigt erhebliche Probleme, ganz zu schweigen davon, dass Rhetorik als frühneuzeitliches Lehrfach in einem ganz anderen Kontext steht. Am Beispiel der Analyse von Vokalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts soll die Methodik der Analyse mit Hilfe der musikalischen Figurenlehre erprobt und die Möglichkeit einer musikalischen Rhetorik hinterfragt werden.

16.00 – 16.45

Akad. Musikd. Helm

B.MUS.02

Übung: Kontrapunkt II

17.00 – 17.45

Akad. Musikd. Helm

B.MUS.02

Übung: Harmonielehre II

20.00 – 22.00

Akad. Musikd. Helm

Göttinger Universitäts-Chor

Dienstag

10.00 – 11.30

Prof. Dr. Waczkat

B.MUS.07

Vorlesung: Europäische Musikgeschichte im Überblick II
Stationen musikalischer Moderne 1730 - 2008

Der Begriff "Moderne" bezeichnet allgemein einen Umbruch gegenüber der Tradition. In der Breite als geistesgeschichtlicher Begriff schon im späten 17. Jahrhundert im Kontext der Aufklärung eingeführt, lässt er sich auch in der Musikgeschichte anwenden: Nicht als Epochenbegriff verstanden, vielmehr als Anzeichen eines historischen Wendepunkts. In dieser Vorlesung sollen die wichtigsten Stationen musikalischer Moderne von 1730 bis 2008 als solche Wendepunkte vorgestellt werden und untersucht werden.

Die Themen im Einzelnen:

14.04. Historische Semantik der "Moderne" und Abgrenzung im Begriffsfeld am Beispiel von Georg Philipp Telemanns 'Spätwerk'

21.04. Die *opera buffa* und die europäischen Opernreformen des 18. Jahrhunderts

28.04. Musikdramatisches Komponieren im 18. Jahrhundert jenseits der Oper

05.05. Neue Formen der Instrumentalmusik im frühen 19. Jahrhundert

12.05. Die Neudeutsche Schule und die Krise der Sinfonie

19.05. Die Auflösung der harmonischen Tonalität bei Franz Liszt

26.05. Richard Wagners "Kunstwerk der Zukunft"

02.06. Der italienische Futurismus als europäisches Phänomen

09.06. Die *Groupe des Six* und ihr künstlerisches Manifest

16.06. Arnold Schönbergs "Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen"

23.06. Die zweite und die dritte Wiener 'Zwölftonschule'

30.06. Olivier Messiaen und der Serialismus

07.07. John Cage, Dieter Schnebel und die Postmoderne

14.07. Dekonstruktion der Gegenwart

14.00 – 15.30

Prof. Dr. Waczkat

B.MUS.08.1a und b:

Seminar zur älteren europäischen Musikgeschichte
Musik in spätmittelalterlichen Klöstern

Klöster waren im späten Mittelalter wichtige Orte der Musikpflege und Musiküberlieferung. Musik war fester Teil des regulierten Alltags, diente der Ausgestaltung liturgischer Formen, konnte aber auch ihrerseits neue Formen begründen. Im Seminar werden dazu Fragen der aktuellen musik- und kulturhistorischen Forschung aufgegriffen, die sowohl den Gegenstandsbereich "Musik" als auch den besonderen Umgang mit Musik in Klöstern thematisieren.

16.00 – 17.30

Prof. Dr. Grant

B.MUS.14

Vertiefungsmodul "Musiksoziologie und Sozialgeschichte der Musik"

Seminar: Karlheinz Stockhausen – Werke, Texte, Kontexte

Ohne Zweifel gehört Karlheinz Stockhausen zu den bedeutsamsten, bekanntesten und kontroversesten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Als Wunderkind der Nachkriegsavantgarde und Pionier der seriellen und elektronischen Musik, als Komponist von über 360 einzelnen Werken verschiedener Gattungen, als Theoretiker und Lehrer hat er eindeutig die zeitgenössische Konzertmusik geprägt, und auch Musiker der Rock- und Popszene beeinflusst. Stockhausen selbst hat auch zahlreiche Einflüsse und Inspirationen von

anderen Komponisten und anderen Kulturen aufgenommen, wobei seine Interpretation dieser Elemente eindeutig seinen eigenen ästhetischen Prioritäten unterliegen.

In diesem Seminar werden wir Stockhausens Schaffen von den fünfziger Jahren bis ins 21. Jahrhundert umreißen und dadurch auch wichtige Themen, Diskussionen und Tendenzen der neuen Musik insgesamt ansprechen. Neben der Diskussion zu und Analyse von zentralen Werken und theoretischen Texten soll das Seminar auch ergänzt werden durch Live-Aufführungen einiger Werke Stockhausens sowie Gespräche mit Musikern über diesen Mann und seine Musik.

Einführende Literatur: wird nachgereicht

20.15 – 22.30 Akad. Musikh. Helm Göttinger Studenten-Orchester

Mittwoch

10.15 – 11.45 Frau Hoppe B.MUS.08.2a und b
Seminar zur jüngeren europäischen Musikgeschichte
Das Solokonzert nach 1750 – Form und Forum der Virtuosität?

Hauptmerkmal des Solokonzerts ist eine Aufteilung des Klangapparats in ein begleitendes Orchester und einen (oder mehrere) diesem Orchester entgegengestellte Instrumentalsolisten. Dabei ist das Verhältnis der beiden Klanggruppen Solo/Tutti extrem variabel. Die Herausforderung der Komponisten, die sie in dieser Gattung des Solokonzerts, die oft als ein Mittelding zwischen autonomer und funktionaler Musik angesehen wird, besteht in der Verbindung der beiden Klanggruppen, in der Vereinigung der gegensätzlichen Ansprüche an "concertare": einerseits das Wettstreiten, andererseits der Zusammenschluss, der mit der immer weiter modifizierten Ritornellform vor allem Ausdruck in einer Verschränkung des musikalischen Materials der beiden Gruppen zu finden scheint.

Mit der Teilung des Aufführungsapparats in Solo und Tutti tritt die Rolle des Solisten besonders ins Zentrum. Dies geschieht auf zweifache Weise: Einerseits durch den in der Komposition fixierten, vom Orchester klar abgesetzten Solopart, andererseits durch die exponierte räumliche Stellung des Solisten im Konzertsaal, der sich einem Publikum durch außergewöhnliche technische und musikalische Fähigkeiten, aber auch eine einnehmende Ausstrahlung präsentiert. Besonders reizvoll erscheint dabei die Personalunion aus Virtuose und Komponist, die bis Mitte des 19. Jahrhunderts üblich war.

Beide Ebenen - die Solokonzerte selbst sowie die Konzertsäle als Forum für die Solisten - sollen im Seminar sowohl anhand von Beispielstudien, aber auch anhand von Exkursen in musikästhetische und gesellschaftliche Ansichten gerade im 19. und 20. Jahrhundert, näher betrachtet und auf Abhängigkeiten hin untersucht werden. Der genaue Verlaufsplan des Seminars sowie mögliche Referatsthemen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Vorbereitende Literatur:

Scherliess, Volker: „Konzert.“ In: ²MGG, Sachteil, Bd. 5. Stuttgart: Metzler 1996, Sp. 628-686.

Hutchings, Arthur, Michael Talbot et al.: Artikel „Concerto“. In: The New Grove, Vol. 6. Hrsg. von Stanley Sadie. London 2001, S. 240-260.

Online-Version des Artikels: <http://www.grovemusic.com/shared/views/article.html?section=music.40737#music.40737>

Roeder, Michael Thomas: Das Konzert. Erschienen in der Reihe Handbuch der musikalischen Gattungen, Bd. 4. Hrsg. von Siegfried Mauser. Laaber: Laaber-Verlag 2000.

Küster, Konrad: Das Konzert. Form und Forum der Virtuosität. Erschienen in der Reihe Studienbücher Musik, Bd. 6. Kassel [u.a.]: Bärenreiter 1996.

Engel, Hans: Das Instrumentalkonzert. Eine musikgeschichtliche Darstellung. 2 Bde. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1971.

Weitere allgemeine sowie spezielle Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

12.00 – 15.00 Prof. Dr. Tiago B.MUS.11
14 tägig de Oliveira Pinto Lektürekurs: Grundfragen der Musikethnologie II
Beginn: 22.04.2009

Ausgehend von der Sondernummer der Zeitschrift *Ethnomusicology* zum 50. Bestehen der amerikanischen "Society for Ethnomusicology" (2005) werden in diesem Lektürekurs neuere Schriften der Ethnomusikologie erörtert, die das Fach einerseits in seiner Gesamtheit neu darstellen möchten, andererseits erweiterte Konzepte in die sich weltweit verstärkende Disziplin einbringen. Ziel des Kurses ist es, Methoden und Ziele des Fachs zu diskutieren ebenso wie ausgewählte Neuorientierungen musikethnologischer Forschung im beginnenden 21. Jahrhundert zu erkennen und zu bewerten.

Literatur:

Gregory Barz & Timothy Cooley (Hg.): *Shadows in the Fields. New Perspectives for the Fieldwork in Ethnomusicology*. (2nd ed.). New York, 2008
Max Peter Baumann: "Weltmusik - Musiken der Welt" in Peter Wicke (Hg.) *Duden Musik Basiswissen Schule*. Berlin, Frankfurt/M, 2005
Philip Bohlmann: *World Music: A Very Short Introduction*. New York, 2002
Eric Clarke & Nicholas Cook (Hg.): *Empirical Musicology*. New York, 2004
Ethnomusicology, Journal of the Society for Ethnomusicology, vol, 50, no. 2., 2006
Kay Kaufmann-Shelemey: *Soundscapes. Exploring Music in a Changing World*. New York/London, 2001
Mervyn McLean: *Pioneers of Ethnomusicology*. Coral Springs, 2006
Artur Simon: *Ethnomusikologie - Aspekte, Methoden, Ziele*. Berlin 2008
Michel Tenzer (Hg.): *Analytical Studies in World Music*. New York, 2006

12.00 – 15.00 Dr. A.-R. Thöming B.MUS.08.2a und b
14-tägig Seminar zur jüngeren europäischen Musikgeschichte
Beginn: 15.04.2009 Musik als Film

Nicht der musikhaltige Dokumentarfilm, sondern das musikalisch autonome Werk als Gegenstand visueller Kunst in Film und Fernsehen soll im Zentrum des Seminars stehen. Darunter fallen Animationsfilme, Konzerte in der Fernsehübertragung, Musikclips (klassisch) und sogar moderne Stummfilme. Der Zugang zu den ausgewählten Filmen soll klassisch-musikwissenschaftlich erfolgen - mit der Partitur in der Hand.

Literatur:

Hans Emons: "Für Auge und Ohr: Musik als Film", Berlin 2005, Verlag Frank & Timme
Bienk, Alice: "Filmsprache - Einführung in die interaktive Filmanalyse", plus DVD, Marburg 2008 (Neuaufgabe), Schüren Verlag
Nicolette Richter: "Die Übertragung von Sinfoniekonzerten im Fernsehen: Probleme und Möglichkeiten der Bildregie", Diss. TU Berlin 1996 (in der SUB Göttingen vorhanden)

16.00 – 17.30 Prof. Dr. Waczkat Kolloquium zur Historischen Musikwissenschaft

Das Kolloquium zur Historischen Musikwissenschaft dient der Diskussion von Forschungsprojekten und Examensarbeiten sowie aktuellen Gegenständen der Musikwissenschaft. Alle Studierenden des Faches sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

17:15 – 18:45 Akad. Musikh. Helm Seminar
Lesen und Singen in Gottesdienst und Unterricht. Liturgische Präsenz im Gottesdienst

18.00 – 19.30

Prof. Dr. Tiago
de Oliveira Pinto

B.MUS.15.2
Aufbaumodul "Musikethnologie" -Musikethnologie
in interdisziplinärer Verflechtung
Seminar: Musik und Ethnologie / Kulturanthropologie / Social
Anthropology

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Musik erhielt spätestens seit Etablierung der vergleichenden Musikwissenschaft 1905 entscheidende methodische Anregungen aus der Ethnologie, später Social- bzw. Cultural Anthropology. Ethnologische Theorien wie die Kulturkreislehre (Gräbner, Ankermann, Schmidt u. a.) haben andererseits auf Ergebnisse vergleichender Musikforschung zurückgegriffen. Besonders deutlich kommt die neuere, us-amerikanisch orientierte Kulturanthropologie mit Alan P. Merriams *The Anthropology of Music* von 1964 in das Fach und bleibt bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts für die Ethnomusikologie - in ihren zentralen methodischen Absätzen - richtungsweisend. Mittlerweile ist eine stärkere Absetzung bemerkbar geworden, ebenso wie ein erneuter Rückfluß von Erkenntnissen musikologischer Forschung auf die Kulturwissenschaften, u. a. im Bereich der Performance-, der Gender- und Literaturforschung. Der Kurs wird zusätzlich Wechselbeziehungen zu weiteren Disziplinen ansprechen, u. a. zu Musik und Sprachwissenschaft, Musik und die Globalisierungsdebatte, Musik und Popkultur.

Literatur:

Martin Clayton, Trevor Herbert & Richard Middleton (Hg.): *The Cultural Study of Music. A Critical Introduction*. New York & London, 2003

L'Homme. Revue française d'anthropologie: "Musique et Anthropologie". Vol. 171-172, 2004

Erich M. von Hornbostel: "Über ein akustisches Kriterium für Kulturzusammenhänge" (1911), in : E.M. von Hornbostel: *Tonart und Ethos. Aufsätze*. Leipzig, 1986, 207-227

Wolfgang Suppan: *Der musizierende Mensch. Eine Anthropologie der Musik*. Mainz, 1984

18.00 – 21.00

Alexander Kuhlo

weitere Dozenten: B. Eberhardt, S. Kordes, R. Brunckhorst
Seminar
Kirchenmusik

Der Kurs richtet sich an alle, die Interesse haben, sich in Theorie und Praxis mit Chorleitung, Stimmbildung und Musiktheorie zu beschäftigen. Nach drei Semestern kann der Kurs mit der landeskirchlichen C-Prüfung für den Teilbereich Chorleitung abgeschlossen werden.

Auszug aus dem Kursprogramm: Singen, Sprechen, Gemeindesingen, Chorleitung, Tonsatz, Gehörbildung, Geschichte der Kirchenmusik.

Kontaktaufnahme per E-Mail: alexander@kuhlo.com.

Donnerstag

8.30 – 10.00

Prof. Dr. Tiago
de Oliveira Pinto

B.MUS.12.3Aufbaumodul "Musikethnologie" Musik im
kulturellen Kontext
Seminar: Musik als immaterielles Kulturgut: eine
globale kulturpolitische Debatte

Die in der Unesco geführte Debatte zu "immateriellen" Kulturgütern, die 2003 zur Konvention zum Schutz des immateriellen Kulturerbes führte, stellt auch an die Musikethnologie ganz neue Herausforderungen. Zum einen hat musikethnologische Forschung ganz wesentlich zur Nominierung von sogenannten "Masterpieces des immateriellen Kulturerbes" (Unesco) beigetragen, zum anderen sieht sich das Fach in der gegenwärtigen

Diskussion - die weit über Immaterialität hinausgeht - mit der globalen Neuordnung von Musik im jeweiligen kulturellen Kontext konfrontiert. Aus der Forderung fachspezifische Konzepte neu zu formulieren, erwachsen auch Chancen, Musikethnologie in aktuelle Kulturpolitik einzubinden und ihr in verschiedensten Gremien, wie z. B. dem Fachreferat für immaterielle Kultur in der Unesco, Gehör zu verschaffen. Der Kurs vermittelt die Grundlagen dieser aktuellen Debatte und bietet die Möglichkeit, ein konkretes Unesco-Projekt in Bahia (Brasilien) näher kennenzulernen und sich dafür eventuell projektbezogen zu engagieren.

[10.30 – 12.00](#)

Prof. Dr. Tiago
de Oliveira Pinto

B.MUS.12.1

Aufbaumodul "Musikethnologie"

Regionalveranstaltung I

Vorlesung: Transatlantische Beziehungen: Wechselwirkungen mit Afrika in Musikstilen Südamerikas und der Karibik

Die Erforschung afro-amerikanischer Musik steht zunächst nur bedingt mit der wissenschaftlichen Beschäftigung zu afrikanischer Musik in Verbindung, insbesondere mit jenen Formen aus dem südlich der Sahara liegenden Teil des Kontinents. D. h. beide Bereiche sind zwar historisch in komplementärer Verbindung zueinander zu sehen, in der Musikwissenschaft gingen sie jedoch vielfach eigene Wege. In der Vorlesung wird anhand von Medien, mittels ausgewählter Schriften, d. h. bestimmter Forschungsmethoden und Analysen, der Zugang zu unterschiedlichen Musikformen der Karibik und Südamerikas gesucht, ihre "afrikanische Dimension" in einer "neuen Welt" näher theoretisch hinterfragt. Dabei sollen die zu behandelnden Forschungen und Dokumentationen nicht nur im jeweiligen kulturgeographischen Umfeld der betreffenden Musik, sondern auch im Kontext der Entwicklung der Ethnomusikologie als eigenständige ("andere") Musikwissenschaft kritisch beleuchtet werden. Einzelne Themenblöcke sind, u.a.: Vorläufer der wissenschaftlichen Beschäftigung mit afrikanischer und afro-amerikanischer Musik; kulturhistorische Aspekte transatlantischer Beziehungen; wissenschaftliche Ansätze zum Verstehen afro-amerikanischer Musikformen; Kritik an terminologischen und begrifflichen Problemstellungen wie "Retentionen", "Survivals", "Akkulturationen" und "Extensionen" afrikanischer Musik in Südamerika und der Karibik; afrikanische Elemente in afro-amerikanischer Musik; das "panafrikanische" Verständnis neuer Populärmusik in Südamerika.

[12.00 – 15.30](#)

Andreas Richter

B.MUS.13

Projektmodul Musik im interkulturellen Dialog

[14 tägig](#)

[Beginn: 23.04.2009](#)

Im vorangegangenen Semester wurde zunächst ein Überblick erarbeitet über aktuell gültige Ansätze der Musikethnologie und deren Vorläufer zur Beschreibung und Analyse von musikalischen Phänomenen, die in Brasilien aus dem Kontakt verschiedener Kulturen hervorgegangen sind.

Die Beschäftigung mit Modellen des interkulturellen Dialogs im musikethnologischen Diskurs am Beispiel einzelner Musikstile Brasiliens führte die Betrachtung sowohl über die anfangs gesetzten geographischen, als auch über die gegenstandstheoretischen Grenzen hinaus.

Die Auseinandersetzung mit Prozessen wie die Vernetzung von lokal situiert und global distribuiert Musik, die De-Territorialisierung von Musik und die Politisierung von (Musik-)Kultur machten eine Rückwendung auf Phänomene des interkulturellen Dialogs, die in Deutschland musikbezogene Differenz-Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten hervorbringen, notwendig. Verbunden war diese Beschäftigung mit einer Hinwendung zum Kulturverständnis, welches der Beschreibung interkultureller Dialogsituationen und somit auch der Wahrnehmung von Kulturen vorausgeht.

Abschließend wurden die in der Musikethnologie bedeutsamen Konzepte der Fremdwahrnehmung vorgestellt und ihre epistemologischen sowie ethischen Implikationen auf das Selbstverständnis des Musikethnologen und auf die Legimitation seiner Tätigkeit erörtert.

Der Ausblick auf das kommende Semester:

Die Teilnehmer des Projektmoduls haben sich zum Ziel gesetzt, zum Ende des Sommersemesters hin eine Ausstellung zu eröffnen, die ausgewählte Musikgattungen Brasiliens vorstellen wird. Demzufolge wird die Veranstaltung auf die Planung, die Gestaltung und die Umsetzung dieses Vorhabens konzentriert sein. Geplant ist eine Exkursion, welche Anlass für die Auseinandersetzung mit der Repräsentation fremder Musikkulturen sein soll.

Das Projektseminar findet in 14tägigem Rhythmus statt, an folgenden Terminen:

23.04.; 07.05.; (21.05. - fällt aus wegen Himmelfahrt); 04.06.; 18.06.; 02.07.; 16.07.

[16.00 – 17.30](#)

Dr. Brenner

B.MUS.12.2a und b

Seminar Musikalische Struktur und Kognition

Seminar: Ton- und Modalsysteme des Vorderen Orients

In vielen außereuropäischen Musikkulturen bilden Modalsysteme - als kognitive Beziehungsnetze distinkter Tonalitäten ("Modi" im engeren Sinne) und musikalischer Gestaltungsmodelle ("Modi" im weiteren Sinne) - die strukturelle Basis des musikalischen Tonmaterials. Sie prägen und kanalisieren dadurch in maßgeblicher Weise das musikalische Denken und die musikalische Wahrnehmung. Ihre jeweiligen historischen Entstehungs- und Existenzbedingungen sind meist eng mit den technischen und klanglichen Eigenschaften bestimmter Musikinstrumententypen verbunden. Damit gehören sie zweifelsohne zu den interessantesten Forschungsgegenständen an der Schnittstelle zwischen Musikologie und Organologie. Fragen nach dem Verhältnis kulturspezifischer Skalenbildungen zu den psychoakustischen Universalien sind in diesem Zusammenhang ebenso von Interesse wie die nach dem je kulturspezifischen Verhältnis zwischen Theorie (deklarativem Wissen) und Praxis (prozeduralem Wissen), aber auch nach dem Verhältnis zwischen Struktur und Geschichte des jeweiligen Systems sowie nach dessen semantisch-ästhetischer Dimension.

Das Seminar widmet sich dieser Thematik am Beispiel der arabischen, der türkischen und der persischen Variante des vorderorientalischen *Maqâm/Makam/Dastgâh*-Systems, die in ausführlichen Einzeldarstellungen und in einer Kombination aus intensiver Theoriediskussion und theoriegeleiteter Hörpraxis behandelt werden.

Literatur:

Eine Bibliographie erhalten die TeilnehmerInnen zu Beginn der Veranstaltung.- Zur Einführung empfohlen: H. Powers: Artikel "Mode" (Teil 2), in: The New Grove Dictionary of Music and Musicians.

[18.00 – 19.30](#)

Dr. Brenner

B.MUS.102 (Schlüsselkompetenzmodul)

Übung: Bimusikalität und Alteritätserfahrung: Theorie und Praxis der Mbira-Musik Nordost-Zimbabwes

Für die wissenschaftliche Erforschung außereuropäischer Musikstile ist - insbesondere dann, wenn sich das Erkenntnisinteresse dabei nicht auf soziologisch-funktionale Aspekte beschränkt, sondern auf die kognitiven Grundlagen der Musik selbst (also deren zumeist implizite Strukturierungsregeln bzw. "Grammatik") richtet - ein gewisses Maß an praktischer Auseinandersetzung mit dem zu erforschenden Stil unabdingbar. Das methodologische Postulat der "teilnehmenden Beobachtung" beschränkt sich also im Falle der musikethnologischen Feldforschung nicht auf den kulturellen Kontext, mithin den Bereich des Außermusikalischen, sondern umfasst idealerweise auch ein Bemühen des Forschers um die Aneignung musikalisch-praktischer Grundkompetenz in dem betreffenden Stil.

Dieser Ansatz, der in der US-amerikanischen Ethnomusicology bereits 1960 von dem Indonesien-Spezialisten Mantle Hood unter dem Schlagwort "Bimusicality" propagiert wurde und zu dessen Pionieren im deutschsprachigen Raum der Wiener Afrika-Spezialist Gerhard Kubik gehörte, hat sich in der Forschung immer wieder als äußerst fruchtbar erwiesen und inzwischen allgemein so sehr durchgesetzt, daß er heute auch in der Lehre weithin entsprechenden Niederschlag findet.

Die Übung trägt diesem Ansatz am Beispiel eines südzentralafrikanischen Lamellophon-Ensemble-Stils, der *Mbira-dza-Vadzimu*-Musik der Zezuru-Shona Nordost-Zimbabwes, Rechnung, mit dem wir uns - vor dem Hintergrund einer Auseinandersetzung mit der einschlägigen Forschungsliteratur - vor allem praktisch

beschäftigen wollen. Der Dozent war 1993 im Rahmen eines Feldforschungsprojekts in Zimbabwe Schüler mehrerer bedeutender Traditionsträger, so u. a. von Ephat Mujuru Mbire und Sydney Musarurwa Nyandoro. Die Instrumente werden leihweise zur Verfügung gestellt. Die Zahl der TeilnehmerInnen ist auf zwanzig begrenzt. Es ist spieltechnisch unbedingt erforderlich, sich die Nägel beider Daumen und des rechten Zeigefingers lang wachsen zu lassen.

Freitag

12.00 – 15.30

Dr. Spohr

B.MUS.09 Teil II

14 tägig

Projektseminar: Musikgeschichte und ihre Vermittlung II

Beginn: 17.04.09

Michael Praetorius in Wolfenbüttel

Michael Praetorius war einer der produktivsten, vielseitigsten und innovativsten Musiker des 17. Jahrhunderts. Sein monumentales kompositorisches und musiktheoretisches Werk dokumentiert nicht nur seine Auseinandersetzung mit fast allen damals gebräuchlichen musikalischen Gattungen, es verrät auch eine umfassende Kenntnis europäischer Musiktraditionen. Das Seminar befasst sich zum einen mit Praetorius' Werk im Kontext der höfischen Musikkultur seiner Zeit, zum anderen mit seiner in der Forschung viel zu wenig beachteten, (kultur)politisch bedeutsamen Rolle als Organisator von Hofkapellen und als weitgereister kultureller und diplomatischer Agent im Dienst mächtiger Fürstinnen und Fürsten.

Neben diesen inhaltlichen Zielsetzungen dient das Seminar in methodischer Hinsicht als Einführung in grundlegende wissenschaftliche Arbeitstechniken, vor allem der Auswertung von Quellen, der Literaturrecherche, des Schreibens wissenschaftlicher Texte und ihrer Präsentation. Eine Blockveranstaltung an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel wird Gelegenheit dazu bieten, mit Originalquellen aus Praetorius' Zeit (u.a. Notendrucke, Festberichten) zu arbeiten. Die Ergebnisse dieses auf zwei Semester angelegten Projektseminars sollen in Form von Vorträgen im Rahmen eines Symposiums präsentiert und in Form eines Readers dokumentiert werden.